

ung

ter Zeitung.)

ummer 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen:

Colonnelle 50 J., Abendbl. 75 J.
 Reklamen 42 —, Abendbl. 250.
 Familienanzeigen 41 —, Platz- u.
 Daten-Vorschriften ohne Verbind-
 lichkeit — Anzeigen nehmen an:
 Unsere Expeditionen in Frankfurt
 a. M.: Gr. Eschenheimerstr. 33/37.
 Mainz: Schillerpl. 3, Berlin: Maner-
 straße 16/18, Breslau: Waisen-
 hausstr. 25, München: Perusastr. 8,
 Offenbach: Biebererstr. 31, Stutt-
 gart: Poststraße 7, Zürich: Nord-
 straße 62. Una übrig. Agentur
 u. d. Annonc.-Exped. Ferner in
 New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter
 Societäts-Druckerei
 Gesellschaft m. beschr. Haftung.

omno erbeutet.

Militarismus und Jugenderziehung.

Jedes praktische System ist geneigt, die Mängel seiner
 Vorzüge zu haben. Es ließe sich darüber viel Nichtiges
 sagen, wie z. B. daß die Gedanken enge bei einander wohnen
 und die Dinge im Raume sich stoßen und Menschenwerk nicht
 vollkommen sein kann; aber man darf annehmen, daß das
 schon bekannt ist. Weniger geläufig, weil nicht so einfach, ist
 die feinere Unterscheidung unter denen, die von Mängeln
 reden. Sie zerfallen in drei Gruppen: die es gut, die es
 schlecht und die überhaupt etwas ganz anderes meinen;
 natürlich kann auch eine Gruppe fehlen, und es kann einer mit
 objektivem Bildsinn subjektiv gute Meinung verbinden. Wenn
 vom Militarismus die Rede ist, so wissen wir längst,
 daß unsere Feinde zur dritten Gruppe gehören. Militarismus
 hin, Militarismus her, — für sie ist es nun ein Wort für die
 Lausache, daß Deutschland groß und stark geworden ist. Es
 gibt allerdings auch solche, die es mit dem Worte genauer
 nehmen und überzeugt sind, die Sache erfasst zu haben. So
 hatte doch wirklich ein Amerikaner, der im Auftrage englischer
 Blätter Deutschland bereiste, die — ja, wie soll man nur
 sagen? — die amerikanische Reibetät, einen deutschen Ge-
 werkschaftsführer zu fragen, ob denn nicht eine deutsche Nie-
 derlage, die das Volk vom Militarismus befreien würde,
 wünschenswert sei, wofür der Amerikaner sogleich auch eine
 deutsche Antwort erhielt. Das hat den Mann wahrscheinlich
 überrascht, denn sicherlich war er sich guten Glaubens bewußt.
 Ganz anders und doch aus der Kategorie, die eigentlich etwas
 anderes meint, ist der dänische Schriftsteller Professor Karl
 Larsen, aus dessen interessanter Schrift „Deutschlands Na-
 tionalmilitarismus“ wir vor einiger Zeit ein Stück, das ihren
 Grundgedanken darstellt, wiedergegeben haben. Darin heißt
 es: „Der Deutschenglauben hat einen überaus fruchtbaren
 Kulturboden. Denn Kultur ist etwas so unendlich anderes
 als Literatur, Kunst und Betriebsamkeit, und deutscher Na-
 tionalmilitarismus bedeutet eine durch unermüdblichen Fleiß
 und selbstlose Hingabe, Menschenalter hindurch erarbeitete
 riesenhafte Organisation von Wissen und Können, Unter-
 ordnungsfähigkeit und Führungsvermögen, Voraussicht und
 Bagemut, und alles das von einem religiös empfundenen
 Opferwillen bis zum Tode getragen.“ In dieser sympathi-
 schen Schrift Larsens ist also das Wort Militarismus mehr
 als Analogie und allerdings wohl auch in dem Sinne ge-
 braucht, daß die riesenhafte deutsche Organisation ihren
 Quell in der Disziplinierung habe, die vornehmlich durch die
 allgemeine militärische Dienstpflicht erzeugt werde. Ohne Zwei-
 fel ist das ein Quell, aber ist es nicht richtiger, die Sache
 umzulehren? Die Franzosen und Russen haben doch wahr-
 haftig eine nicht geringere Dienstpflicht als wir, und doch ist
 ihr Militarismus weit unterlegen dem deutschen, der in die-
 sem Kriege Siebe ausgeteilt hat, wie sie die Welt noch nicht
 gesehen hat. Wie kommt denn das? Der Grund wird wohl
 darin liegen, daß die elementaren Eigenschaften der deutschen
 Rasse, die man ja wie die jeder anderen schwer in ein paar
 Wort fassen, aber doch wohl in einer gewissen Gebiegenheit
 und Tiefe sehen kann, den deutschen Militarismus zu der
 hohen Ueberlegenheit über allen feindlichen erhoben haben.
 Auf diesen Militarismus sieht das Volk mit Stolz, und indem
 es das tut, sieht es auf sich selber, denn dieser Militarismus
 und das Volk sind dasselbe. Dem tut es keinen Abbruch, daß

Kriegsanleihe!

h, den 22. d. M., Mittags 1 Uhr.

unserer heutigen Nummer bei.